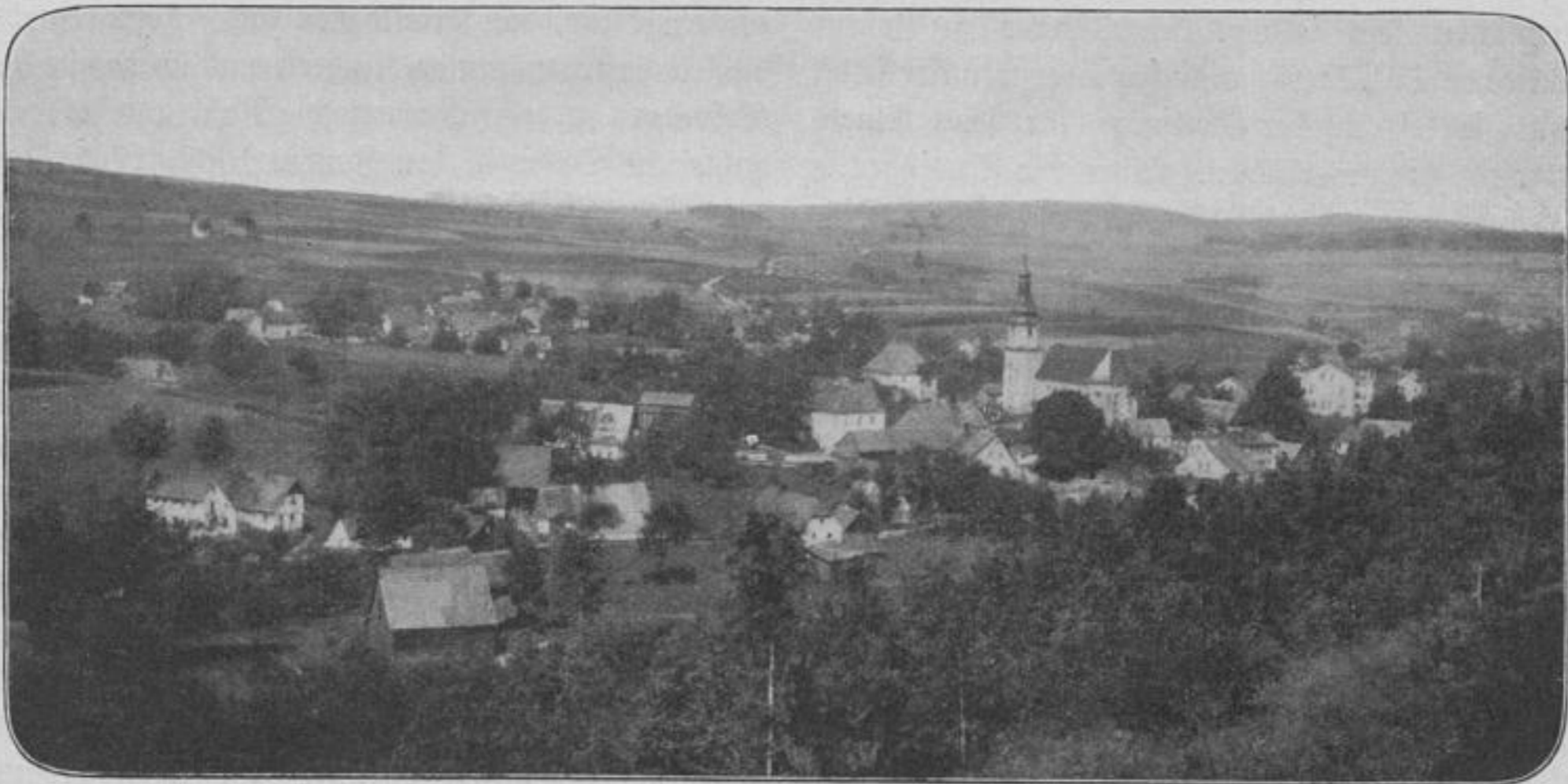


leicht, nachdem Siegmund von Reizenstein für sich und seinen Bruder Veit dasselbe, wie es Heinz von Reizenstein, ihr Großvater, käuflich erworben, zu gunsten des Lehnsherrn, genannten Abtes, offen gelassen hatte. In nachreformatorischer Zeit werden die Besitzer der Rittergüter Bobenneukirchen und Posselt, später nur die von Posselt als Patroni ecclesiae angeführt.

Von Westen, von Bamberg, her war wie anderweit im Vogtland das Christentum in diese Gegend gebracht und das kirchliche Leben von dorthier auch gepflegt und geleitet worden. Boben-

die meisten mit papistischer Gesinnung bei der Visitation angetroffenen Pfarrer in ihrem Amte bleiben durften, nachdem sie verwarnt worden waren und versprochen hatten, sich in Lehre und Leben zu bessern, so wurde doch der damalige alte Pfarrer Endtmann zu Bobenneukirchen dazu bewogen, sein Pfarramt gegen eine jährliche festgesetzte Entschädigung freiwillig aufzugeben, eben weil er zu denen gehörte, die zwar nicht ganz ungelehrt, ungeschickt, aber doch dem Worte Gottes ganz entgegen gewesen seien. (Visitationsprotokolle vom Jahre 1529.) Bei der zweiten, im Jahre



Ansicht von Bobenneukirchen.

neukirchen lag ja an der äußersten N. O. Grenze des Bamberger Bistums; zwischen Dechengrün und Bobenneukirchen zog sich von Großzöbern herkommend die Grenze dieses Bistums nach Triebel zu.

Von Norden her sollte die Reformation Einzug halten. Sie ist bei Gelegenheit der im Jahre 1529 im Vogtland erfolgten Kirchenvisitation auch in Bobenneukirchen angeregt worden. Allerdings wurde zunächst dieser Geist evangelischen Glaubens und Lebens noch gehindert durch den damaligen Pfarrherrn. Derselbe war wie sein Kaplan bei der alten papistischen Lehre geblieben und gab bei der Visitation zur Entschuldigung vor, „daß er bisher in den päpstlichen Zeremonien geblieben sei von wegen der harten Mandate, die vom Bischof zu Bamberg ausgegangen wären.“ Und während

1533 erfolgten Visitation wurde ein besseres Resultat als bei der ersten erzielt, und es wurde nun auch für die evangelischen Geistlichen des Ortes, wie es anderweit geschehen war, gesorgt, daß sie ihre ihnen zukommenden Einnahmen (ausgehündigt) erhielten. So wurde Matthias von Reizenstein auf Bobenneukirchen, von dem der alte Pfarrer nie den zehnten erhalten hatte, angewiesen, in Zukunft zu zehnten.⁷⁾ Die weitere Entwicklung kirchlichen Lebens in der Gemeinde wird eine normale gewesen sein; nur ein einziges Mal hören wir, daß ein Pfarrer, der Pfarrer Wohlrab, 1772 über unkirchliches, separatistisches Wesen klagt, das die Bewohner des sogenannten „Olfendorf“ (jetzt Ortsteil Pfaffenberg) an den Tag legen, indem sie ihre Toten nicht auf den Friedhof bringen, sondern ohne die Ortsgeistlichkeit draußen im Walde